Sa., 15.06.2013

Bürgerstiftungen: Konzeption und Umsetzung

Engagierte Mitstreiter wichtig

Lüdinghausen -

Die Bürgerstiftung Lüdinghausen soll am 4. Juli auch offiziell auf den Weg gebracht werden. Was eine Bürgerstiftung leisten und wie jeder selbst etwas für die Bürgerstiftung leisten kann, erläutert Mitinitiator Dr. Norbert Lütke Entrup.

Die Gründung der Bürgerstiftung Lüdinghausen wird am 4. Juli um 19 Uhr im Kapitelsaal der Burg Lüdinghausen vollzogen. Zu dieser Gründungsversammlung sind alle Bürger eingeladen. Gleiches gilt für die Informationsveranstaltung am 19. Juni um 19.30 Uhr, ebenfalls im Kapitelsaal, mit ausführlicher Diskussion der Fachthemen (Praxis von Bürgerstiftungen, steuerliche und juristische Fragen). Bisher haben über 50 Privatpersonen und Unternehmen finanzielle Verpflichtungen als Gründungsstifterin und -stifter unterzeichnet, heißt es in einer Pressemitteilung. Für die WN berichtet Prof. Dr. Norbert Lütke Entrup über die Konzeption und Umsetzung von Bürgerstiftungen:

Die zahlreichen Bürgerstiftungen in Deutschland sind ein deutliches Zeichen dafür, dass immer mehr Bürger sich aktiv für ihr Gemeinwesen einsetzen, sich persönlich engagieren und damit an die philanthropische Tradition in Mitteleuropa anknüpfen. Durch ihre finanzielle und politische Unabhängigkeit sind Bürgerstiftungen im Vergleich zu anderen Institutionen in der Lage, eine große Vielfalt an gemeinnützigen Aktivitäten in der Region oder Kommune zu fördern, soziale Probleme zu bekämpfen und die Lebensqualität vor Ort zu erhöhen.

Die hinter diesen Zielen stehende Idee kennzeichnet Bürgerstiftungen durch folgende Merkmale: Bürgerstiftungen sind selbstständige und unabhängige Institutionen. Sie fördern eine Vielfalt gemeinnütziger und mildtätiger Zwecke. Sie befinden sich in einem geografisch begrenzten, lokalen oder regionalen Wirkungsraum. Sie betreiben einen langfristigen Vermögensaufbau. Die Organisationsstruktur und Mittelvergabe von Bürgerstiftungen ist transparent.

Bürgerstiftungen mobilisieren und koordinieren aber nicht nur finanzielle Mittel, sondern schaffen und fördern neue Möglichkeiten des bürgerschaftlichen

Engagements. Die Stiftungsorgane (Vorstand, Stiftungsrat, Stifterforum) übernehmen diesbezüglich eine besondere Verantwortung. Sie entwickeln Ideen und Projekte zu förderfähigen Vorhaben, kümmern sich um Möglichkeiten der Co-Finanzierung, kontrollieren alle Aktivitäten und berichten der Öffentlichkeit über ihre Ziele und die Verwendung der verfügbaren Mittel.

Ein weiteres wesentliches Element der Stiftungsorgane ist der Aufbau des Stiftungsvermögens. Neben dem Kapitalstock aus dem Gründungszeitraum einer Bürgerstiftung kommt Zustiftungen hohe Priorität zu. Dennoch reichen die aus langfristigen Kapitalanlagen erzielbaren Erträge heue nicht aus, um dem Aufgabenkatalog von Bürgerstiftungen zu genügen. Spenden sind eine weitere wichtige Finanzierungsquelle und gerade in der Aufbauphase einer Stiftung wichtig. Sie fließen direkt dem aktuellen Haushalt zu und sind zeitnah zu verwenden. Wie Interessierte ihre persönlichen Vorstellungen in eine Bürgerstiftung einbringen können, verdeutlichen folgende Möglichkeiten: Mitstiften durch persönliches Engagement, durch ehrenamtliche Tätigkeit in den Gremien, bei Hilfsmaßnahmen im sozialen Bereich. Mitstiften durch Spenden: Dies kann einmalig für ein konkretes Projekt erfolgen oder kontinuierlich durch regelmäßige Förderbeträge oder durch eine Patenschaft.

Mitstiften durch eine Zustiftung in das Grundstockvermögen, um nachhaltig Gutes zu bewirken. Das Vermögen bleibt auf ewig bestehen, nur die Erträge werden für die Förderung der Ziele verwendet. Stiften durch eine eigene Stiftung: Dies wird durch einen Stiftungsfonds oder eine Treuhandstiftung unter dem Dach der Bürgerstiftung ermöglicht. Stiften durch letztwillige Zuwendung: Dabei wird die Bürgerstiftung testamentarisch als Erbin oder Miterbin oder Vermächtnisnehmerin eingesetzt.

Betrag, einem sogenanntenBStiften durch Matching Fund: Mit einem bestimmten Matching Fund, verdoppeln Stifter die Zustiftungen von anderen, bis der von ihnen festgesetzte Betrag aufgebraucht ist. Damit verdoppeln diese die Einlage bei der Bürgerstiftung und animieren andere zum Stiften. Wenn Ideen nicht nur diskutiert, sondern durch die Arbeit der Bürgerstiftung auch umgesetzt werden sollen, ist ein erfolgreiches Management die wichtigste Voraussetzung. Stiftungsgremien erfüllen wichtige Aufgaben. Ehrenamtliche Leistungsträger stehen nicht immer mit der speziellen Qualifikation zur Verfügung.

Die Personalentwicklung ist deshalb wichtig für das Management von Bürgerstiftungen. Dies erfordert Personen, die vom Konzept und der Idee einer Bürgerstiftung überzeugt sind und sich aktiv mit Zeit, Geld und Ideen einbringen, mit Zielgruppen der Stiftung wie etwa potenziellen Stiftern oder auch Spendern gut vernetzt sind, über die nötigen fachlichen Kompetenzen verfügen, ausreichend Zeit schaffen, um das Engagement umzusetzen, die Gesellschaft vor Ort widerspiegeln, über eine gute Reputation verfügen und teamfähig sind.

(Literatur: Schriften des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen, Berlin und des Vereins „Aktive Bürgerschaft e. V.“, Berlin (Hellmann, Nährlich 2011)